KÖSLINER ZEITUNG

NACHRICHTENBLATT DER LANDESBAUERNSCHAFT, DEUTSCHEN ARBEITSFRONT UND DER STAATLICHEN UND STÄDTISCHEN BEHÖRDEN

PARTEIAMTLICHE ZEITUNG DER NSDAP., GAU POMMERN

Jahrgang 1942 | Montag, 17. August | Nr. 226

Dorfbewohner im Kaukasus bestaunen den Vormarsch

Nach den siegreichen Vorstößen im Kubangebiet rollte der deutsche Angriff unaufhaltsam nach Süden weiter. Krasnodar und Maikop waren die nächsten großen Siege. Kaukasische Bauern bestaunen die deutschen Kolonnen, die ihr Dorf durchziehen PK.-Photo: Kriegsberichter Raible

Timoschenko zieht sich immer weiter zurück

Pessimistische Meldungen aus Moskau — Stärkste Beunruhigung über den Durchbruch in der Nordostschleife des Donbogens — Weiterer Vormarsch im Kaukasus

Eigener Bericht der pommerschen Gaupresse"

Stettin, 17. August.

Im Kaukasus dringen die deutschen Truppen trotz tropischer Hitze unaufhaltsam weiter vor.

„Gleich einem Gewittersturm", so schreibt die englische Zeitung ‚Daily Mail', „sind die Deutschen in den Kaukasus eingebrochen und haben die Sowjets vernichtend geschlagen. Wie ein Sturmwind fegt der Krieg über die russische Steppe, und seine Wut steigert sich immer mehr, ohne daß es den Sowjets bisher gelungen ist, den sie vernichtenden Kräften standzuhalten. Alle Anstrengungen Timoschenkos, der furchtbaren Überlegenheit seines Gegners Herr zu werden, sind gescheitert."

„Bedrohliche Lage entstanden"

Im Laufe der letzten 24 Stunden ist der Ton der Moskauer Berichte zur Lage wieder auffällig pessimistisch und alarmierend geworden. Während die Meldungen über die blutig zurückgewiesenen sowjetischen Entlastungsversuche bei Woronesch und Rschew am Sonntag ganz in den Hintergrund treten, wird zugegeben, daß der vom OKW. gemeldete deutsche Durchbruch in der Nordostschleife des großen Donbogens vom sowjetischen Hauptquartier in Moskau mit allerstärkster Beunruhigung verfolgt wird. Verschiedene britische und amerikanische Korrespondenten deuten an, daß Moskau neue schwere Gefahren in diesem Kampfabschnitt befürchtet.

In den Frontberichten wird bestätigt, daß deutsche Panzer- und Infanteriedivisionen auf der gesamten Frontlinie im inneren Donbogen im Angriff stehen. Die Deutschen hätten sehr bedeutende Verstärkungen an schwerer Artillerie und Stukas erhalten. Die bedrohliche Lage zwinge Moskau sogar dazu, einzelne Angaben des OKW. Wort für Wort zu bestätigen. So wird eingeräumt, daß nordwestlich von Kalatsch eine deutsche Armee zum Don vorgerückt sei.

„Timoschenko im Rücken bedroht"

Zusammenfassend schreibt der Exchange-Korrespondent: „Die Gesamtlage ist kritisch geworden, nachdem drei deutsche Panzerspitzen den Don erreicht haben. Aus dem gleichen Abschnitt wird gemeldet, daß die sowjetischen Linien an einer Stelle in Gefahr geraten sind, vom Rücken umfaßt zu werden. Marschall Timoschenko mußte hier seine Streitkräfte zurücknehmen und Verstärkungen einsetzen. Die sich hier anbahnende Entwicklung wird im Oberkommando Moskaus als sehr ernst angesehen."

Auch von der Kaukasusfront werden neue deutsche Erfolge eingestanden. Den Deutschen sei es gelungen, die Sowjets an verschiedenen Sektoren dieser Front weiter zurückzuwerfen. Im üblichen Moskauer Stil wird dann erklärt, es seien sehr heftige Kämpfe im Gange, „die sich bald für die deutschen Angreifer, bald für die sowjetischen Verteidiger günstig entwickeln".

Diese Frontberichte zeigen, daß man in Moskau über die wirkliche Lage nicht mehr im Bilde ist. Während auf der einen Seite gemeldet wird, daß noch um Orte gekämpft wird, die von den deutschen Truppen schon vor Tagen erobert worden sind, werden andererseits Operationen in Gebieten gemeldet, die noch weitab von den im deutschen Wehrmachtbericht genannten Vormarsch liegen.

Straßen von fliehenden Sowjets verstopft

Nach den letzten vom OKW. vorliegenden Meldungen haben deutsche Heeresteile am Unterlauf des Kuban die tief gegliederten feindlichen Stellungen durchbrochen. Mehrere befestigte Brückenköpfe und vom Feind besetzte Ortschaften wurden nach hartem Kampf genommen. Trotz der großen Hitze rücken die deutschen und rumänischen Truppen unter starker Staubentwicklung auf den Straßen weiter vor. Die zum Schwarzen Meer führenden Zufahrtsstraßen sind von den fliehenden Bolschewisten verstopft, die sich in den Häfen des Schwarzen Meeres einzuschiffen versuchen oder in den Schluchten und Bergen des Kaukasus Zuflucht finden wollen.

Bomben auf die Fluchtschiffe

Die zur Verladung eingesetzte bolschewistische Handelsflotte im Seegebiet zwischen Suchum und Tuapse erlebte einen neuen Bombenhagel der deutschen Kampf- und Sturzkampfflugzeuge. Ein Schiff erhielt mehrere Bombentreffer und sank in kurzer Zeit Ein weiterer Frachter, der mit Truppen und Material beladen auf das offene Meer zusteuerte, wurde durch Volltreffer auf Bug und Heck versenkt. Ein kurz dahinter fahrendes, mit fliehenden Trupper. beladenes Handelsschiff blieb mit starker Schlagseite liegen. Zwei weitere beladene Küstenfahrzeuge und zwei Wachboote wurden schwer beschädigt.

Fortsetzung im Innern des Blattes

Englische Hafenstädte bombardiert

Große mehrstöckige Speicher eingestürzt

Berlin, 17. August.

Im Laufe des Sonnabendnachmittags war die englische Südküste wieder mehrfachen Angriffen leichter deutscher Kampfflugzeuge ausgesetzt.

Kriegswichtige Anlagen in mehreren Städten wurden mit Spreng- und Brandbomben belegt. Nach Bombendetonationen in Hafenanlagen beobachteten die deutschen Kampfflieger den Einsturz einiger großer mehrstöckiger Speicher.

Im Laufe der Nacht zum Sonntag richteten sich Angriffe deutscher Kampfflugzeuge gegen Hafenstädte an der Ostküste Großbritanniens. Außerdem trafen Spreng- und Brandbomben die Anlagen eines Flugplatzes nördlich der ostenglischen Hafenstadt Middlesbrough. Sämtliche eingesetzten deutschen Flugzeuge sind zurückgekehrt.

Flugroute über Kairo-Teheran geheimgehalten

Churchill in Moskau

Sorge und Ratlosigkeit über die weitere Entwicklung des Krieges waren die Ursache zu dieser Reise

Seine persönliche Anwesenheit soll den Widerstandswillen der Sowjets mit allen Mitteln aufrechterhalten

Berlin, 17. August.

Wie das Deutsche Nachrichtenbüro erfährt, befindet sich Churchill seit dem 13. August in Moskau. In seiner Begleitung befindet sich außer einigen englischen Militärs auch der Vertreter Roosevelts, Harriman Desgleichen ist der amerikanische Botschafter in Ankara, Steinhardt, in Moskau eingetroffen.

Churchill hat den Flugweg — Kairo — Teheran gewählt und alles getan, um die Reise geheimzuhalten. Das ist verständlich, weil nur größte Sorge und Ratlosigkeit über die weitere Entwicklung des Krieges ihn dazu bewegen konnten, nach Moskau zu reisen. Nach Informationen aus diplomatischen Kreisen in Bern, die kürzlich in der schwedischen Zeitung „Aftonbladet" veröffentlicht wurden, wurde als Zweck der Reise angegeben:

1. die Sorge um die ernste Lage, in der sich die Sowjetunion durch den unaufhaltsamen deutschen Vormarsch befindet, und die es Churchill als dringlich erscheinen ließ, durch seine persönliche Anwesenheit den Widerstandswillen der Sowjets mit allen Mitteln aufrechtzuerhalten;

2. habe es Churchill für notwendig gehalten, Stalin persönlich seine Auffassung über die Frage der zweiten Front darzulegen;

3. wollte sich Churchill aus eigener Beobachtung über die Stabilität des Sowjetregimes unterrichten und sich schon jetzt nach solchen Kräften umsehen, die, falls es wider Erwarten zu einer Krise des Regimes käme, imstande und bereit wären, den Krieg der Sowjetunion an der Seite Englands fortzusetzen.

Die Vorgeschichte

Die geheimnisvollen Verhandlungen in Moskau, über die schon seit langem in der feindlichen Presse berichtet wurde, haben mit dem Eintreffen Churchills in Moskau eine sensationelle Aufklärung gefunden. Die ganze Zeit über hörte man, daß zwischen der Sowjetunion und ihren Verbündeten etwas nicht in Ordnung war. In London vermutete man, daß Churchill sich schon seit längerer Zeit in Moskau aufhalte. Man nahm dies an, weil der Premierminister sich in den letzten drei Wochen in der Öffentlichkeit überhaupt nicht mehr sehen ließ und die britische Presse in großer Aufmachung Berichte über wichtige Geheimbesprechungen im Kreml verbreitete, zu denen der englische Botschafter in Kuibyschew, Kerr, der USA.-Botschafter in der Sowjetunion, Admiral Stanley, und der amerikanische Botschafter in Ankara, Steinhardt, zugezogen wären.

Roosevelt hatte sogar einen Sonderbotschafter, und zwar Generalmajor Bradley, nach Moskau entsandt, der einen prsönlichen Brief des USA.-Präsidenten an Stalin überbringen sollte. Stalin aber hatte sich bis heute geweigert, diesen Abgesandten Roosevelts zu empfangen, obwohl Bradley ihm in einer Note mitteilte, daß er der Überbringer einer außerordentlich wichtigen Mitteilung sei. Schließlich wandte er sich an die Öffentlichkeit und gab ein Interview, das in der Erklärung gipfelte, daß gegenwärtig noch nicht die geringsten Anzeichen dafür beständen, daß die Sowjets den Kampf aufgeben wollten.

London hatte keine Ahnung

In London hatte man anscheinend am Sonntag noch keine Ahnung davon, daß Churchill sich seit Donnerstag in Moskau befindet, um durch seine persönliche Anwesenheit Stalin zu bewegen, den Widerstand mit allen Mitteln aufrechtzuerhalten. Noch gestern abend schrieben die englischen Zeitungen, daß die strenge Geheimhaltung der Verhandlungen in Moskau als „ein gutes Zeichen" zu be- →

„Briten im Schatten des Todes gefahren"

„Die besten Teile der Mittelmeerflotte aufs Spiel gesetzt" — Die amtlichen Londoner Stellen schweigen weiter — Man versucht die Geleitzugkatastrophe zu glorifizieren

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Stockholm, 17. August.

Um von der Tragweite der Geleitzugkatastrophe im Mittelmeer abzulenken, behauptet London weiter, daß der Konvoi nicht für Alexandria bestimmt war, um die britische Front von El Alamein so schnell wie möglich zu entlasten, sondern für Malta, dessen Versorgung größte Opfer wert sei.

Gegen diese Darstellung spricht die Tatsache, daß der Geleitzug von drei der größten britischen Schlachtschiffe, vier Flugzeugträgern und zahlreichen Kreuzern und Zerstörern gesichert war. Der Einsatz einer solchen Flotte ist ein sicheres Zeichen dafür daß der Durchbruch nach Ägypten geplant war und Malta nach der Vernichtung von 15 Schiffen mit 180 000 BRT nur als Nothafen angelaufen wurde.

Verluste größer, als bisher zugegeben

An der Vernichtung des Geleitzuges hatten auch die deutschen U-Boote einen starken Anteil. Rechnet man zu der im Mittelmeer versenkten Handelstonnage noch die Erfolge der U-Boote auf anderen Meeren hinzu, so ergibt sich allein aus den Meldungen der vergangenen Woche ein Gesamtverlust von rund 400 000 BRT für die Briten.

Obwohl sich die amtlichen britischen Stellen weiter in Schweigen hüllen, gesteht die „Times", daß die Verluste bei der Schlacht im Mittelmeer „wahrscheinlich bereits größer sind als man bisher zugegeben hat". Voraussichtlich würden „noch einige Schiffsversenkungen zugegeben" werden.

Andere englische Zeitungen erklären, daß man in der Tat die besten Teile der britischen Mittelmeerflotte aufs Spiel gesetzt habe. Der Geleitzug sei im Schatten des Todes gefahren, doch müsse man leider solche Risiken auf sich nehmen. Die Schwierigkeiten, denen dies Unternehmen begegnet sei, könne man kaum noch übertreiben. Es sei wieder einmal klar geworden, gegen einen wie gewaltig überlegenen Gegner die Engländer heute im Mittelmeer zu kämpfen hätten. Der versenkte Flugzeugträger „Eagle" habe eine besonders wichtige Rolle bei der Verteidigung von Malta gespielt und aus diesem Grund den Beinamen „Malta-Schiff" erhalten. Kein anderes Schiff habe im Mittelmeer solche Dienste geleistet wie gerade dieser Flugzeugträger.

U-Boot-Kommandant hatte glückliche Hand

Sein Verlust sei um so schmerzlicher, als es bereits der fünfte Flugzeugträger sei, der in diesem Krieg verlorenging. Dem U-Boot-Kommandanten, dem es gelungen sei, bereits in der ersten Phase des Kampfes den „Eagle" zu torpedieren, könne man die Anerkennung aussprechen, daß er eine glückliche Hand gehabt habe, da der Ausfall eines Flugzeugträgers in einem so frühen Stadium des Kampfes ein überaus fühlbarer Verlust für den Geleitzug sein mußte.

„Die Gefahren im voraus erwogen"

„Daily Mail" versucht die Katastrophe zu glorifizieren, indem sie schreibt: „Die Gefahren wurden im voraus erwogen, Offiziere und Mannschaften der Kriegs- und Handelsschiffe, die sich anfangs der Woche in Gibraltar versammelten, wußten, was ihnen bevorstand. Furchtlos begaben sie sich in das von feindlichen U-Booten wimmelnde Meer, setzten sich den Angriffen der Flugzeuge und der feindlichen Kriegsschiffe aus. Mit jeder Stunde kamen sie näher an die italienischen Stützpunkte heran. Bald befanden sie sich in einer Lage, die die Geschichte des Geleitzuges, wenn sie einmal geschrieben werden sollte, als eine der größten Marineoperationen der Geschichte beschreiben wird." Damit unterstreichen die Engländer nur die überragende Bedeutung des deutsch-italienischen Seesieges.

trachten sei. Beträchtliche Fortschritte seien bereits erzielt worden, besonders im Hinblick auf weitere Lieferungen von Kriegsmaterial an die Sowjetunion. Die Besprechungen seien noch immer nicht abgeschlossen. Das Hauptthema sei jetzt die Gleichschaltung der Anstrengungen sämtlicher Verbündeter. Aus Stockholm lagen Meldungen aus englischer Quelle vor, in denen angedeutet wurde, daß die Rückkehr einiger prominenter Teilnehmer der Moskauer Besprechungen in die Hauptstädte ihrer Länder durch Inspektionen oder Abstecher nach Indien oder sogar nach Tschungking verzögert worden sei, wenn nicht gar die Rückreise über Wladiwostok oder die USA. angetreten würde. Die größere Wahrscheinlichkeit spreche jedoch für wichtige Konferenzen im Nahen Osten.

Der Gang nach Canossa

Auch dieser Wirrwarr von Vermutungen und Falschmeldungen zeigt, wie sehr die Regierungen in England und den Vereinigten Staaten bemüht gewesen sind, die ernste Lage der Sowjetunion zu verheimlichen. Churchill hätte niemals diesen Gang nach Canossa angetreten, wenn ihn die tödliche Sorge um die weitere Entwicklung nicht dazu getrieben hätte.

Churchill taucht nämlich immer dann auf, wenn höchste Gefahr im Anzug ist. Alle seine bisherigen Reisen in diesem Kriege standen in diesem Zeichen. Einige Tage nach Churchills Besuche in Frankreich — am 16. und 23. Mai flog er zweimal nach Paris — ereignete sich die Katastrophe von Dünkirchen.

Einige Tage, bevor Roosevelt und Churchill sich auf der „Potomac" im August vorigen Jahres vor der amerikanischen Küste trafen, meldete das Oberkommando der deutschen Wehrmacht die stolzen Siege von Smolensk mit 310 000 Gefangenen und von Uman mit 103 000 Gefangenen und die Erreichung der Küste des Schwarzen Meeres und Odessas.

Dem zweiten Treffen Churchills mit Roosevelt im Dezember 1941 ging die Katastrophe von Hawai, die Versenkung der englischen Schlachtschiffe „Prince of Wales" und der „Repulse" und die Kapitulation von Hongkong voraus.

Die dritte Reise Churchills nach Washington stand unter dem Zeichen des Falles von Tobruk und der energischen Offensive Rommels in Afrika. Die Sorge um die ernste Lage, in der sich die Sowjetunion nach dem unaufhaltsamen deutschen Vormarsch befindet, hat nun Churchill veranlaßt, das Flugzeug zu besteigen und über Kairo und Teheran nach Moskau zu fliegen.

Aus den vorliegenden Meldungen hört man heraus, daß die Sowjetunion das Gefühl hat, von ihren Verbündeten im Stich gelassen worden zu sein. Man hat den Verdacht, daß die Sowjetarmeen ebenso wie die Hilfsvölker des Empire sich zur höheren Ehre Großbritanniens auf den Schlachtfeldern verbluten sollen.

Die Frage der zweiten Front

Im vergangenen Winter haben die Bolschewisten Hekatomben von Toten geopfert, weil Churchill ihnen im Frühjahr oder im Sommer eine Landung in Europa versprochen hatte. Als diese Landung nicht erfolgte, sandte Stalin im Juni Außenminister Molotow im Flugzeug nach London, um an die Einhaltung des gegebenen Versprechens zu erinnern. In dramatischen Verhandlungen auf dem Landsitz Churchills, bei denen zuweilen der Abbruch drohte, und die erst wieder aufgenommen wurden, nachdem Churchill und Stalin persönlich miteinander telephoniert hatten, war ein Schriftstück unterzeichnet worden, in dem der Sowjetunion die „Dringlichkeit der Errichtung einer zweiten Front in diesem Jahr" bescheinigt wurde. Bei seinem anschließenden Flug nach den USA. bestätigte Roosevelt Molotow gegenüber diese Abmachungen.

Bald darauf aber wurde in Washington erklärt, diese Abmachung bedeute nicht, daß noch in diesem Jahre eine zweite Front errichtet werden solle Die Sowjetunion fühlte sich nunmehr abermals betrogen. Darüber konnten auch die Demonstrationen in London und das Geschrei der englischen Presse nach einer sofortigen Landung in Europa zum Zwecke der Entlastung der schwer bedrohten Armeen Timoschenkos nicht hinwegtäuschen. Moskau gab in der letzten Zeit deutlich zu verstehen, daß nun endlich Ernst gemacht werden müsse. Nunmehr hat es Churchill für notwendig gehalten, persönlich seine Auffassung über diese umstrittene Frage der zweiten Front mit Stalin zu besprechen.

Die „Krise in der Sowjetunion"

Wutentbrannt schrieb gestern eine amerikanische Zeitung: „Wenn Gamelin nicht an die Maginot-Linie geglaubt und General Gort nicht die Wirksamkeit der Sturzkampfbomber verkannt hätte, wenn Churchill und einige andere alte Dummköpfe bei Hawai nicht fanatisch an der Idee festgehalten hätten, die Japaner könnten geblufft werden, würde die Situation jetzt eine andere sein. Unsere Niederlagen in diesem Krieg lassen sich alle auf einen Nenner bringen und das ist der Mangel an militärischer Intelligenz Es ist anzunehmen, daß Stalin bei den Beratungen im Kreml diesen Vorwurf Churchill nicht ersparen wird.

Viel wichtiger aber ist neben der Sorge um die ernste Lage, in der sich die Sowjetunion befindet und der Frage der zweiten Front, über die sich Stalin und Churchill unterhalten wollen, ein anderer Zweck der Reise, der von der schwedischen Zeitung „Aftonbladet" enthüllt wird. Danach will sich Churchill aus eigener Beobachtung über die „Stabilität des sowjetischen Regimes unterrichten und sich schon jetzt nach solchen Kräften umsehen, die, falls es wider Erwarten zu einer Krise des Regimes kommt, imstande und bereit wären, den Krieg der Sowjetunion an der Seite Englands fortzusetzen."

Deutschland vertraut nur auf sein Schwert

Es ist das erstemal, daß in der Weltöffentlichkeit von einer Krise im Sowjetregime gesprochen wird. Was sich hinter diesen Andeutungen, die eines sensationellen Charakters nicht entbehren, verbirgt, können wir nicht wissen. Merkwürdig ist weiter die Formulierung, daß Churchill sich in Moskau „nach geeigneten Kräften umsehen will", die bei einer innerpolitischen Umwälzung in Moskau imstande wären, den Krieg fortzusetzen. Was auch hinter diesen seltsamen Andeutungen stecken mag, eines ist sicher, daß Churchill nichts unversucht lassen wird, um die Sowjetunion zum Weiterbluten zu veranlassen, denn das ist immer Englands Politik gewesen: andere für sich sterben und bluten zu lassen.

All diese Kombinationen um die Reise Churchills nach Moskau lassen uns vollkommen kalt. Was auch bei den Moskauer Verhandlungen herauskommen mag, Deutschland wird nur auf sein Schwert vertrauen und den sowjetischen Koloß solange schlagen, bis er zusammenbricht.

Fortsetzung von der 1. Seite

London: „Von Stunde zu Stunde ernster"

„Tag für Tag müssen die Armeen Timoschenkos neue Rückzüge antreten oder sich von dem gewaltigen Kriegsapparat der deutschen Truppen völlig zerschmettern lassen"

Gegen die feindlichen Nachhuten, die sich zum Widerstand auf den Gebirgsstraßen und in den Schluchten festgesetzt haben, sind Zerstörerflugzeuge eingesetzt. Zahlreiche bolschewistische Kraftfahrzeuge gingen in Flammen auf.

Verfolgung im großen Donbogen

Im Nordostteil des großen Donbogens griffen deutsche und rumänische Truppen in mehreren Stoßkeilen die noch auf dem Westufer des Flusses stehenden bolschewistischen Kräfte an. Der Feind leistete zähen Widerstand. Seine Front wurde jedoch in schwungvollem Angriff durchbrochen und der Don in Verfolgung des Feindes an mehreren Stellen erreicht. Die Luftwaffe unterstützt die vormarschierenden Truppen in rollenden Einsätzen. 200 Fahrzeuge wurden in Brand geworfen, mehrere Panzer und 55 Geschütze vernichtet. Eisenbahnanlagen und Bahnhofsgebäude wurden stark beschädigt, wodurch der Eisenbahnverkehr an mehreren Stellen unterbrochen ist. Die Flugzeuge drangen bis an die Küste des Kaspischen Meeres und bombardierten dort eine wichtige Eisenbahnstrecke, die nach Süden führt. Mehrere beladene Transportzüge wurden getroffen.

Bei Woronesch und Orel

Bei Woronesch gelang es den deutschen Heeresverbänden, alle von den Bolschewisten hartnäckig vorgetragenen Angriffe abzuwehren und in entschlossenem Gegenstoß Boden zu gewinnen. Der Feind hatte blutige Verluste. — Im Kampfraum von Orel sind deutsche Panzerverbände tief in die Kampfstellungen der Bolschewisten eingedrungen. Ostwärts Orel wurden von der Luftwaffe 26 Panzer, zahlreiche Geschütze und Granatwerfer sowie mehrere Bunkerstellungen vernichtet.

Kühner Vorstoß pommerscher Pioniere

Bei den letzten Kämpfen südostwärts des Ilmensees wurden die vorgeschobenen Linien einer pommerschen Infanteriekompanie von zwei bolschewistischen Kompanien angegriffen. Die deutschen Gefechtsvorposten nahmen allein den Kampf auf und verteidigten die von ihnen besetzten Höhen gegen die wiederholten Angriffe der zahlenmäßig weit überlegenen Bolschewisten. Als sich der Feind nach blutigen Verlusten zurückzuziehen begann, stürmten sechs pommersche Pioniergrenadiere von ihren Höhen herab in den Rücken der Bolschewisten und zwangen sie in kühnem Vorstoß zur Flucht.

Düstere Betrachtungen

Die englischen Berichte aus dem Osten sind trotz der großen Anstrengungen der Sowjets, eine Gegenoffensive in Gang zu bringen, an deren Erfolg selbst in London kein Mensch mehr glaubt, sehr düster. Man wittert überall neue Drohungen. „Die von der Ostfront kommenden Nachrichten", so schreibt „Daily Mail", „werden von Stunde zu Stunde ernster." Tag für Tag müsse die Armee Timoschenkos neue Rückzüge antreten oder sich von dem gewaltigen deutschen Kriegsapparat zerschmettern lassen. Die deutsche Kriegsmaschine funktioniert in allen Teilen aufs beste, während die Kriegsmaschine der Alliierten überall versage. Trotz der zahlreichen Besprechungen und Fühlungnahmen zwischen Moskau, Washington und London sei darin bis jetzt eine Änderung noch nicht eingetreten. Im Gebiet der von Rostow nach Baku führenden Bahnlinie befänden sich die Sowjets weiter auf dem Rückzug.

Rüstungsbetriebe müssen sparen

Die „Prawda" fordert alle Rüstungsbetriebe zur größten Sparsamkeit auf, „damit die Sowjetarmee den Krieg weiterführen kann". In Friedenszeiten sei man daran gewöhnt gewesen, mit Milliarden zu rechnen. Jetzt sei das nicht mehr tragbar. Man müsse daran denken, daß die weiten Gebiete der Ukraine, des Kaukasus und am Donez von den Deutschen besetzt seien. Trotzdem verlange die Sowjetarmee die weitere Lieferung von Waffen, und zwar in noch verstärkterem Maße als bisher.

Britische Zeitung in russischer Sprache

In Kuibyschew ist die erste Nummer einer englischen Zeitung unter dem Namen „Der britische Verbündete" in russischer Sprache erschienen, die auf der Titelseite ein großes Bild von Churchill trägt. Die Zeitung wird der sowjetischen Armee in Gratisexemplaren zur Verfügung gestellt und soll dafür sorgen, daß die britischen Kriegsanstrengungen besser bekannt werden. In der ersten Nummer ist ein Beitrag von Eden erschienen. Der größte Teil der Artikel wird in London geschrieben und von dort nach der Sowjetunion gefunkt, wo sie von besonderen Mitarbeitern übersetzt werden.

„Als die Zeitung zum ersten Male in den Zeitungsständen von Kuibyschew mit Bildern von Kommandotruppen bei Landungsübungen auftauchte, fragte" so heißt es in einer Londoner Meldung, „ein sowjetischer Bürger: Glauben Sie, daß dies bedeutet, daß es bald kommt? Mit dem ‚es' meinte der Fragesteller natürlich die zweite Front, ein Thema, das in der Vorstellung der sowjetischen Bevölkerung stets gegenwärtig ist."

Engländer verschärfen den Terror in Indien

Auch USA.-Truppen sollen zur Unterdrückung herangezogen werden — Die Sicherheitsmaßnahmen von Polizei und Militär erhöht — Neue Aufruhrakte in Kalkutta

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Stockholm, 17. August.

Die britische Regierung hat gestern einen neuen Befehl herausgegeben, dessen Schärfe die Schwere der Kämpfe in Indien kennzeichnet. Die englischen Offiziere vom Hauptmann aufwärts sind nach dieser Verordnung ermächtigt, alle ihnen geeignet erscheinenden Maßnahmen zu ergreifen, „auch solche, die den Tod verursachen können", um britisches Eigentum vor den Aufständischen zu schützen. Bemerkenswert ist, daß die gleiche Vollmacht auch den Offizieren der in Indien stationierten USA.-Truppen erteilt worden ist, die damit zum Kampf gegen die indische Bevölkerung herangezogen werden sollen.

Der geheimnisvolle Tod von Gandhis Sekretär wird in London mit Schweigen übergangen. Dieser Vorfall ist so peinlich, daß Reuter darüber eine unwahrscheinliche Geschichte verbreitet, wonach dieser junge, kerngesunde Sekretär, der als rechte Hand Gandhis einer der gefürchtetsten Feinde Englands war, eines natürlichen Todes gestorben sei, nämlich durch einen Herzschlag mitten in einem Gespräch mit dem Gefängnisdirektor.

Die Londoner Presse versucht, die blutige Unterdrückung des indischen Volkes zu bagatellisieren und den angestrebten Kirchhofsfrieden als normalen Zustand hinzustellen. Die Lage, so heißt es in den letzten Berichten, könne als entspannt bezeichnet werden. Gleichzeitig aber werden die Sicherheitsmaßnahmen der Polizei und des Militärs verschärft. Im Zeichen dieser „fortschreitenden Beruhigung" sind nach amerikanischen Berichten in der größten Stadt Indiens, Kalkutta, erneut umfangreiche Aufruhrakte vorgekommen. Nachdem ein britischer Generalmajor und andere Offiziere auf der Hauptstraße durch Steinwürfe verwundet wurden, feuerte die Polizei 25 Salven in die Menge.

Auch aus zahlreichen anderen Städten werden Unruhen, Inbrandsetzung von Bahnhöfen, Postämtern, Banken, Zerstörung von Straßenbahnen, Hindernisse auf Gleisen, Barrikaden an den Straßen usw. gemeldet.

Die Hauszinssteuer aufgehoben

Ab 1. Januar — Einmaliger Abgeltungsbetrag in Höhe des zehnfachen Jahresbetrages

Berlin, 17. August.

In den Ländern des Altreichs wird seit der Zeit der Geldentwertung vom Althausbesitz eine besondere Steuer erhoben. Sie ist reichsrechtlich als Gebäudeentschuldungssteuer bezeichnet, führt aber in den einzelnen Ländern verschiedene Namen. In Preußen und in einigen anderen Ländern wird sie Hauszinssteuer genannt. Diese Steuer wird durch eine jetzt verkündete Verordnung ab 1. Januar 1943 endgültig beseitigt. Die Steuer ist nur noch für die Zeit bis zum 31. Dezember 1942 zu entrichten.

Es war nicht möglich, auf laufende Einnahmen ohne jede Gegenleistung zu verzichten. Zum Ausgleich für den Wegfall der Steuer hat der Eigentümer einen einmaligen Abgeltungsbetrag in Höhe des Zehnfachen des bisherigen Jahresbetrages der Steuer zu leisten. Die bisher bei der Steuer gewährten Ermäßigungen werden berücksichtigt.

Das Abgeltungsdarlehen

Der Abgeltungsbetrag ist spätestens am 31. Dezember 1942 an das Finanzamt zu entrichten. Viele Hausbesitzer werden dazu selbst in der Lage sein. Andere Hausbesitzer werden sich die Mittel aus dem Kreis ihrer Verwandten oder sonst auf dem privaten Kapitalmarkt beschaffen können. Für solche Hausbesitzer, die den Abgeltungsbetrag nicht ohne weiteres aufbringen können, treten die Realkreditinstitute (Hypothekenbanken, öffentlich-rechtliche Pfandbriefinstitute), die Sparkassen und die Versicherungsunternehmen ein. Es kann bei den bezeichneten Instituten ein Abgeltungsdarlehen aufgenommen werden. Die Einzelheiten des Abgeltungsdarlehens sind durch die gleichzeitig veröffentlichte Durchführungsverordnung geregelt. Der Eigentümer kann einen Teil des Abgeltungsbetrages bar und den anderen Teil unter Inanspruchnahme eines Abgeltungsdarlehens entrichten.

Das Abgeltungsdarlehen muß spätestens am 31. Dezember 1942 bei einem der bezeichneten Institute beantragt werden. Der Eigentümer muß sich also bis zum 31. Dezember 1942 entscheiden, ob er bar zahlen oder einen Antrag auf Abgeltungsdarlehen stellen will. Unterläßt er beides, so bestimmt das Finanzamt ein Realkreditinstitut, das ein Abgeltungsdarlehen in Höhe des Abgeltungsbetrages gewährt.

Besondere Bestimmungen

Das Abgeltungsdarlehen ist durch eine öffentliche Last gesichert, die an die Stelle der bisherigen Steuer tritt. Es ist jährlich mit 4,5 v. H. zu verzinsen und mit 4 v. H. zuzüglich der ersparten Zinsen zu tilgen. Die Jahresleistungen zur Verzinsung und Tilgung des Abgeltungsdarlehens betragen 85 v. H. der bisherigen Jahressteuer. Die Verordnung enthält noch Bestimmungen über die Behandlung des Abgeltungsbetrages bei der Veranlagung zur Einkommensteuer, Körperschaftssteuer, Wertzuwachssteuer und Grunderwerbssteuer.

Stehen Räume leer oder tritt eine sonstige Ertragsminderung ein, so wird bei der Hauszinssteuer ein entsprechender Erlaß bewilligt. Es ist beabsichtigt, für Ertragsminderungen in der Zeit nach dem 31. Dezember 1942 an Stelle des bisherigen Steuererlasses Beihilfen zu gewähren. Bestimmungen darüber werden noch getroffen werden. Die Realkreditinstitute werden auf Grund der Abgeltungsdarlehen Pfandbriefe ausgeben. Es tritt dadurch eine Belebung des Pfandbriefmarktes ein.

Die Verordnung soll zur Lenkung der Kaufkraft beitragen. Daneben bringt sie durch Beseitigung der zum Teil von besonderen Behörden verwalteten Steuern eine erhebliche Verwaltungsvereinfachung Sie fördert außerdem auf einem wichtigen Gebiet die Einheitlichkeit des Rechts im Großdeutschen Reich.

Drei-Monats-Frist bei Ehestandsdarlehen

Neue Anweisungen des Reichsfinanzministers

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 16. August.

Der Reichsfinanzminister hat durch einen neuen Erlaß wichtige Kriegserleichterungen für die Ehestandsdarlehen gewährt.

Nach einer bestehenden Anordnung ist die Bewilligung des Ehestandsdarlehens zu überprüfen und gegebenenfalls zu widerrufen, wenn ein Ehestandsdarlehen drei Monate nach der Bewilligung nicht in Anspruch genommen worden ist. Bei dem kriegsbedingten Mangel an Möbeln und angesichts der Unmöglichkeit, während des Krieges dem Wohnungsdefizit wirksam zu Leibe zu gehen, werden die Finanzämter gegenüber dieser Drei-Monats-Frist großzügig verfahren.

Bereits ausgegebene Bedarfsdeckungsscheine können nicht zurückgenommen werden. Aber auch hierdurch ist eine Schädigung nicht zu befürchten, weil die Verwendung der Bedarfsdeckungsscheine nicht an eine Frist und innerhalb des Deutschen Reichs auch nicht an örtliche Grenzen gebunden ist. Den Anträgen, die Tilgung der Ehestandsdarlehen bis zur Verwendung der Bedarfsdeckungsscheine auszusetzen, kann grundsätzlich nicht entsprochen werden.

Beim ehrenvollen Tode von gefallenen Soldaten wird der Rest des Ehestandsdarlehens ohne weiteres erlassen, wenn aus der Ehe Kinder hervorgegangen sind.

Finnische Kriegsinvaliden beschimpft

Empörende schwedische Ausschreitungen

Drahtbericht unseres Korrespondenten

rd **Stockholm.** 17. August.

In der letzten Zeit ist es auf Straßen und öffentlichen Plätzen der schwedischen Hauptstadt zu Beschimpfungen und sogar zu Mißhandlungen finnischer Kriegsinvaliden gekommen.

Vor einem Stockholmer Vergnügungspark haben Volksfrontelemente die unglaubliche Roheit besessen, einem finnischen Invaliden die Krücken unter den Armen wegzustoßen, so daß er hilflos zusammenbrach.

Wie „Aftonbladet" meldet, haben die Polizeibehörden auf Anfrage bestätigt, daß ihnen Unflätigkeiten gegen die finnischen Gäste, die in Schweden Heilung und Erholung finden sollen, bekannt seien, und daß in einem Fall bereits Strafantrag gestellt worden sei.

Die Empörung unter der Bevölkerung kommt in einem Leitartikel des „Aftonbladet" zum Ausdruck, in dem es heißt, man könne es nicht glauben, daß derartige „politische Demonstrationen" in einem alten Kulturland wie Schweden passieren könnten wenn es nicht von vielen Augenzeugen bestätigt worden wäre. Es sei jedenfalls ein merkwürdiges Heldentum, das sich in Übergriffen gegen Männer auf Krücken oder mit verstümmelten Armen Ausdruck verschaffe, noch dazu gegen Männer, die selbst eine andere Art von Heldentum gezeigt hätten, indem sie im Kampf für die Freiheit des Nordens ihr Leben und ihre Gesundheit eingesetzt hätten. Die empörenden Vorfälle zeigten, wie giftige Massenpropaganda einen Volkscharakter verderben könne.

Um 20.15 Uhr schalten wir um

Früherer Sendeschluß einiger Reichssender

Berlin, 17. August.

Ab Sonnabend beschließen die Reichssender Berlin, Königsberg, München und Stuttgart sowie der Sender Luxemburg ihre Sendefolge bereits wieder wie früher um 20.15 Uhr. Die Hörer dieser Sender werden gebeten, ihren Empfänger nach 20.15 Uhr auf den Reichssender Breslau, 315,8 m — 950 kHz, oder den Deutschlandsender einzustellen. Die Darbietungen des deutschen Rundfunks können zu dieser Zeit auch über die Reichssender Böhmen, Danzig, Frankfurt, Saarbrücken und Wien in ihren Sendebereichen gehört werden.

Selbstmord in der Botschaft

Geheimnisvolle Vorgänge in Rio

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Buenos Aires, 17. August.

Nach Meldungen aus Rio hat sich die Gattin des Attachés der dortigen argentinischen Botschaft, Helene Sola, zusammen mit ihrer elfjährigen Tochter Henny durch Gift das Leben genommen. Über die Gründe dieses Selbstmordes sind Einzelheiten bisher noch nicht bekannt geworden.

Damit haben sich unter den Mitgliedern der argentinischen Botschaft in Rio de Janeiro in der vergangenen Woche zwei tragische Vorfälle ereignet. Vor wenigen Tagen wurde, wie gemeldet, der argentinische Militärattaché in Rio, Oberst Gauy, in einer Berggrotte mit mehreren Schußverletzungen tot aufgefunden.

Juden werden aus Frankreich deportiert

Mehrere tausend im besetzten Frankreich festgenommene staatenlose Juden werden demnächst deportiert.

KURZTELEGRAMME AUS ALLER WELT

Neuer Chef des SS-Hauptamtes SS-Gericht

Der Führer beförderte den SS-Brigadeführer Franz Breithaupt zum SS-Gruppenführer und Generalleutnant der Waffen-SS und ernannte ihn gleichzeitig als Nachfolger des kürzlich verstorbenen SS-Obergruppenführers Scharfe zum Chef des SS-Hauptamtes SS-Gericht.

Zwei Ritterkreuzträger gefallen

Im Osten fanden die Ritterkreuzträger Oberst Paul Velke, Kommandeur eines Pionierregiments, und Oberfeldwebel Hans Köckerbauer, Zugführer in einem Gebirgsjägerregiment, den Heldentod.

Bulgariens Gesandter beim Führer

Der Führer empfing am Freitag im Führerhauptquartier den von seinem Posten abberufenen bulgarischen Gesandten in Berlin, Parvan Draganoff, zu einem Abschiedsbesuch.

Reichspost lehnt sperrige Pakete ab

Wie die Deutsche Reichspost mitteilt, sind ab 15. August bis auf weiteres sperrige Paketsendungen von der Postbeförderung ausgeschlossen. Darunter fallen Sendungen, die in irgendeiner Ausdehnung 1,30 Meter überschreiten, und solche Pakete die in einer Ausdehnung einen Meter und in einer anderen ½ Meter überschreiten. Zugelassen bleiben sperrige Sendungen mit lebenden Tieren, Bruteiern, Röntgenröhren und anderen Heilgeräten, sowie Sendungen von Behörden.

Wann gibt es Schlafwagenplätze?

Für Schlafwagenplätze erster und zweiter Klasse muß in Zukunft grundsätzlich der Nachweis über Dringlichkeit und Kriegswichtigkeit der Reise durch eine schriftliche Bescheinigung erbracht werden.

Keine Knochen verfeuern

Für die Knochenverwertung ist ein Sonderbeauftragter eingesetzt worden. Das Vernichtungsverbot wurde verschärft. Knochen dürfen weder verfeuert noch sonst in irgendeiner Weise beseitigt werden.

Engländer in Portugal notgelandet

Ein britisches Flugzeug ist auf einem portugiesischen Flugplatz notgelandet. Bevor die vier Insassen ihre Maschine vernichten konnten, wurden sie verhaftet.

Judenstern auch im unbesetzten Frankreich

Über eine Million Juden, die bisher in Paris und anderen Großstädten des besetzten Gebietes lebten, sind in das unbesetzte Frankreich übergesiedelt. Diese Juden sind durch Schwarzhandel und umstürzlerische Propaganda zu einer ernsten Gefahr geworden. Die französische Regierung will deshalb den Judenstern auch im unbesetzten Gebiet einführen und eine antijüdische Polizei bilden.

Italiens Bäder schließen am 31. August

Mit Rücksicht auf die Versorgungs- und Transportlage in Italien wird die Badesaison in diesem Jahre bereits am 31. August beendet. An diesem Tag müssen alle Hotels und Pensionen in den Kurorten und Seebädern ihre Tätigkeit einstellen.

Kriegstrauung mit der Asche des Gefallenen

In der japanischen Stadt Kobe sind drei junge Mädchen mit der Asche ihrer gefallenen Verlobten kriegsgetraut worden. Alle drei schwuren den toten Soldaten ewige Treue. Sie wurden Schwestern in Lazaretten.

Ferienreise zum Hamstern benutzt

Die Inhaberin eines Räucherladens in Berlin hamsterte auf ihrer Ferienreise in Tirol mit Hilfe eines Bauern und eines Arbeiters 12 kg Speck und 2 kg Butter. Während die Zwischenhändler für 1 kg Speck 40 Mark bezahlten, erhielten sie von der Berlinerin 100 Mark. Auch die Butter wurde zu Phantasiepreisen abgesetzt. Sämtliche Personen wurden verhaftet.

Attentat auf französische Fischer

An der französischen Westküste wurden mehrere französische Fischereifahrzeuge von britischen Fliegern angegriffen. Dabei gab es Tote und Verwundete. Die französische Regierung hat gegen dieses Attentat energischen Protest erhoben.

Mord im Operationssaal

Ein seltsamer Mord wird aus dem Belgrader Krankenhaus gemeldet. Dort starb vor einer Röntgenaufnahme eine Patientin nach der Einnahme eines ärztlichen Präparates innerhalb weniger Minuten. Die Untersuchung ergab, daß die Kranke statt des verordneten Medikamentes eine starke Dosis Arsen eingenommen hatte. Der Arzt wurde verhaftet. Es stellte sich jedoch heraus, daß eine unbekannte Person das Präparat mit dem Gift vertauscht hatte. Der geheimnisvolle Mörder konnte bisher noch nicht ausfindig gemacht werden.

Britische Stellungen in Ägypten bombardiert

An der ägyptischen Front bombardierten leichte deutsche Kampfflugzeuge Batteriestellungen der Briten in der Nähe der Wüstenbahn nördlich des Wasserfleckens Alam Nayilo. Bomben schweren Kalibers richteten nachhaltige Zerstörungen an. Weiter wurden Kraftfahrzeugansammlungen des Feindes südostwärts El Alamein angegriffen.

Schwedische Ernteschätzungen

Nach den bisherigen Berechnungen wird die diesjährige schwedische Brotgetreideernte ungefähr 70 Prozent höher sein als die außerordentlich schlechte Ernte des letzten Jahres. Die Futtergetreideernte liegt ungefähr 40 Prozent höher, während die Heuernte doppelt so groß wie im Vorjahr ist. Die Kartoffelernte wird die des letzten Jahres erreichen, während die Zuckerrübenernte ungefähr 10 Prozent darunter liegt.

Die Vielweiberei geht zurück

Während in der Türkei die Vielweiberei verboten ist, ist sie unter den Mohammedanern Bulgariens erlaubt. Im letzten Jahr lagen fünf Gesuche von Männern vor, die außer der ersten noch eine zweite Frau beanspruchen. Diejenigen, die mehr als eine Frau heiraten wollen, sind jedoch verpflichtet, den Nachweis zu erbringen, daß sie auch zwei oder mehr Frauen ernähren können.

Die Lage auf den Salomoninseln

USA. wird auf schwere Verluste vorbereitet

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Stockholm, 17. August.

In Washington ist man nach dem Vorliegen der japanischen Meldungen über die Versenkung von 13 amerikanischen und britischen Kreuzern bei den Salomoninseln mit weiteren Äußerungen vorsichtig und zurückhaltend.

Amtliche Berichte besagen, daß die Lage „noch als ziemlich gut" bezeichnet werden müsse. Auf Tulagi seien Kämpfe in den dichten Urwäldern im Innern der Insel im Gange. Dieses Gelände sei sehr schwer zu säubern, da die Japaner in den Dschungeln einen Guerillakrieg führten. Wenn die amerikanischen Truppen auch die Oberhand behielten, so seien die Kämpfe doch „sehr verlustreich".

Auch in einer anderen Meldung wird die Bevölkerung auf schwere Verluste vorbereitet. Darin heißt es: „In den amerikanischen Lazaretten in den Stützpunkten des südlichen Ozeans sind die ersten Verwundeten von den schwerbeschädigten Schiffen sowie die Verwundeten aus den Nahkämpfen eingetroffen."

Interessant ist eine Neuyorker Meldung, nach der das amerikanische Publikum, das wiederholt veranlaßt wurde, den falschen Siegesmeldungen der Alliierten zu glauben, jetzt den amtlichen Meldungen über die Kämpfe auf den Salomonen nur noch widerstrebend Vertrauen entgegenbringt. Die Mitteilungen der amerikanischen Presse, wonach die Schlacht bei den Salomoninseln nur dem Zweck der Verteidigung diene, ließen darauf schließen, daß die Bevölkerung jetzt auf beunruhigende Nachrichten vorbereitet werde.

Das Marineministerium schweigt

Der Sprecher des Marineministeriums gab gestern keine Erklärungen mehr über den Verlauf der Schlacht bei den Salomoninseln die jetzt schon über 10 Tage währt. Alle diesbezüglichen Fragen wurden mit Achselzucken und „wir wissen keine weiteren Einzelheiten" beantwortet.

Der australische Kriegsminister Forde erklärte, Australien müsse sich die Kampfpause der nächsten Monate zunutze machen, um sich vorzubereiten, denn es bestände immer noch die Gefahr einer japanischen Invasion.

Englische Bomben auf Afghanistan

20 Häuser und eine Moschee zerstört

Ankara, 17. August.

Wie erst jetzt bekannt wird, haben am 30. Juli englische Flugzeuge die afghanische Grenze überflogen und die Stadt Host mit Bomben belegt, wobei drei Personen getötet und vier verwundet wurden. Außerdem wurden 20 Häuser und eine Moschee in Trümmer gelegt.

Die afghanische Regierung hat bei der englischen Botschaft in Kabul gegen diese Verletzung der afghanischen Neutralität scharfen Protest erhoben. Der britische Botschafter hat das Vorkommnis mit „schlechter Sicht" entschuldigt und Schadenersatz angeboten.

Der deutsche und der italienische Wehrmachtbericht von gestern:

Der große Sieg im Mittelmeer

15 Dampfer, ein Flugzeugträger, zwei Kreuzer und drei Zerstörer wurden versenkt

Aus dem Führerhauptquartier, 17. August.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab gestern bekannt:

„Im Kaukasusgebiet brachen deutsche und verbündete Truppen den Widerstand starker feindlicher Nachhuten und dringen in fortschreitendem Angriff weiter vor. In den Schwarzmeerhäfen sowie in der Straße von Kertsch wurde die Bekämpfung feindlicher Räumungsbewegungen und Einschiffungsversuche aus der Luft fortgesetzt. Die Sowjetflotte verlor dabei große Transportschiffe und zwei Küstenfahrzeuge. Ein weiteres großes Transportschiff und zwei Wachboote wurden schwer beschädigt. In der Nordostschleife des großen Donbogens durchbrachen Infanteriedivisionen und Schnelle Verbände in engem Zusammenwirken mit der Luftwaffe feindliche Stellungen und stießen bis an den Don durch. Ungarische Truppen vernichteten in erfolgreichen Kämpfen 16 feindliche Panzer. — Im Raum von Woronesch hatte ein eigener örtlicher Angriff vollen Erfolg. Gegenangriffe des Feindes scheiterten. — Ostwärts Wjasma und bei Rschew brachen wiederholte Angriffe des Feindes in schweren Abwehrkämpfen zusammen. An mehreren Stellen gingen eigene Truppen zum Gegenangriff vor. In diesen Kämpfen verlor der Feind allein im Raum von Rschew 71 Panzer. — Südostwärts des Ilmensees und am Wolchow wurden erneute Angriffe des Feindes blutig abgewiesen. — Die finnische Luftwaffe schoß in Luftkämpfen zehn feindliche Flugzeuge, darunter neun vom Muster Hurricane, ab.

Bei Einflügen in die besetzten Gebiete wurden gestern ein britischer Bomber und drei Jagdflugzeuge zum Absturz gebracht. Weitere vier Jagdflugzeuge wurden durch leichte deutsche Seestreitkräfte und Marineflak abgeschossen. — Nach bedeutungslosen Tagesstörflügen griff die britische Luftwaffe in der vergangenen Nacht einige Orte Westdeutschlands an. Die Bevölkerung hatte Verluste. Außerdem entstanden Schäden an Wohngebäuden. Vier der angreifenden Bomber wurden durch Nachtjäger und Flakartillerie abgeschossen. — An der englischen Südküste und im Osten der Insel belegte die Luftwaffe bei Tage und in der Nacht zum 16. August kriegswichtige Anlagen mit Spreng- und Brandbomben. Sämtliche Flugzeuge kehrten zurück."

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Sonnabend bekannt:

„Im Kaukasusgebiet schreitet der Angriff der deutschen und verbündeten Truppen in harten Gebirgskämpfen unaufhaltsam weiter vor. Nördlich des Gebirges wurde die Stadt Georgijewsk, an der Bahnlinie Rostow—Baku, genommen. Hierbei wurden 20 schwere Geschütze erbeutet. Die Luftwaffe trug mit starken Sturzkampf- und Zerstörerverbänden zur Zermürbung des feindlichen Widerstandes bei. Räumungsbewegungen und Schiffsverkehr an der Schwarzmeerküste wurden weiterhin bekämpft. Ein Zerstörer und vier Küstenfahrzeuge wurden versenkt, ein weiterer Zerstörer schwer beschädigt. Nördlich und nordwestlich von Woronesch setzte der Feind seine vergeblichen Entlastungsangriffe fort. Sie wurden in harten Kämpfen unter Mitwirkung starker Kampffliegerverbände abgeschlagen. Der Feind verlor erneut 93 Panzer. — Ostwärts Wjasma und bei Rschew wurden in den weiter andauernden schweren Abwehrkämpfen insgesamt 83, zum größten Teil schwere Panzer vernichtet. Südostwärts des Ilmensees und am Wolchow scheiterten wieder mehrere feindliche Angriffe zum Teil im Nahkampf.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, hat die Luft- und Seeschlacht im Mittelmeer durch den heldenmütigen Einsatz der verbündeten Luft- und Seestreitkräfte zu einer vernichtenden Niederlage für den Feind geführt. Nach den bisher vorliegenden Meldungen wurden von den 21 feindlichen Transportern, Handelsschiffen und Tankern, die unter stärkstem Geleitschutz durch die Sizilienstraße durchzubrechen versuchten, 15 Schiffe mit rund 180 000 BRT versenkt, darunter sämtliche Tanker. Von den übriggebliebenen Handelsschiffen haben einige, zum Teil stark beschädigt, Malta angelaufen. Von den begleitenden Seestreitkräften, die unter der Wirkung der deutschen und italienischen Verbände nach Westen abdrehten, wurden der Flugzeugträger ‚Eagle' (22 600 Tonnen) und zwei Kreuzer, darunter der Große Kreuzer ‚Manchester' (9300 Tonnen), und drei Zerstörer versenkt. Ein Flugzeugträger vom Typ ‚Illustrious' (23 000 Tonnen), der in Brand geraten war, nicht, wie am 13. August gemeldet wurde, der amerikanische Flugzeugträger ‚Wasp', und der Flugzeugträger ‚Furious' (22 450 Tonnen) sind schwer beschädigt in Gibraltar eingelaufen. Ferner wurden drei Kreuzer und Zerstörer schwer beschädigt. Die eigenen Verluste sind gering. Der siegreiche Kampf ist ein Ruhmesblatt der Zusammenarbeit der verbündeten Streitkräfte zu Wasser und in der Luft und der vorbildlichen Tapferkeit aller beteiligten Soldaten im Flugzeug und an Bord der Kriegsschiffe.

Leichte deutsche Kampfflugzeuge belegten bei Tage an der englischen Südküste kriegswichtige Anlagen mit Bomben schweren Kalibers. In der vergangenen Nacht wurde die Stadt Ipswich angegriffen. Explosionen und ausgedehnte Brände wurden beobachtet. Sämtliche Flugzeuge kehrten von ihren Tages- und Nachteinsätzen zurück.

In der Zeit vom 3. bis 13. August verlor die britische Luftwaffe 154 Flugzeuge, davon 82 über dem Mittelmeer und in Nordafrika. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien 45 eigene Flugzeuge verloren.

In der Nacht zum 14. August kam es im Kanal zwischen deutschen Vorpostenbooten und englischen Schnellbooten zu einem kurzen Gefecht, in dessen Verlauf ein feindliches Boot so schwer beschädigt wurde, daß mit seinem Verlust gerechnet werden kann."

Sieben britische Flugzeuge abgeschossen

Malta erneut mit Bomben belegt — Englische Kriegsschiffe vor der Insel Rhodos

Rom, 17. August.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut: „An der ägyptischen Front keine Ereignisse von Bedeutung. Feindliche Störungsversuche im unmittelbaren Hinterland in der Nacht zum 15. August wurden sofort unterbunden. Fünf britische Flugzeuge wurden im Luftkampf von italienischen und deutschen Fliegern abgeschossen. Zwei weitere wurden von unseren Jägern im mittleren Mittelmeer abgeschossen. Achsenluftverbände griffen die Stützpunkte auf Malta an und bombardierten zu wiederholten Malen die militärischen Anlagen.

In der Nacht zum 14. August führte ein feindlicher Flottenverband eine Beschießung von Rhodos und von einigen benachbarten Ortschaften durch. Die Abwehrbatterien sowie eine Mas-Flottille griffen sofort ein. Die von der Beschießung verursachten Schäden sind geringfügig. Die Zivilbevölkerung hatte einen Verletzten zu verzeichnen."

Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut:

„Am gestrigen Tage nahmen die Kampfhandlungen unserer See- und Luftstreitkräfte gegen die versprengten Gruppen der Kriegsschiffe, die den feindlichen Geleitzug begleitet hatten und von unserer Aufklärung, die sich unermüdlich seit Beginn der Schlacht eingesetzt hatte, beständig unter Überwachung gehalten wurden, ihren Fortgang. Ein Mas torpedierte auf kurze Entfernung einen Zerstörer, Sturzkampffliegerverbände erzielten Volltreffer mit Bomben schweren Kalibers auf einem großen Schiff. Eine Streife von Torpedoflugzeugen erzielte Treffer auf einem schweren Kreuzer. Ein anderer Verband von Torpedoflugzeugen erzielte Volltreffer auf einem Kreuzer und traf ein Schlachtschiff mit einem Torpedo am Bug. Unsere Begleitjäger schossen vier Spitfires ab. Einige Besatzungen von in den Vortagen verlorengegangenen Flugzeugen wurden von Seenotflugzeugen geborgen.

An der Ägyptenfront wurden bei einem Angriff feindlicher Spähtrupps, der glatt abgewiesen wurde, einige Gefangene gemacht. Die Flakbatterien der Division Ariete vernichteten ein britisches Flugzeug. Vier Curtiß wurden im Luftkampf von deutschen Jägern abgeschossen.

Flieger der Achse warfen Bomben verschiedenen Kalibers auf den Hafen von La Valetta und auf den Flugplatz von Micabba. Ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen. Im östlichen Mittelmeer wurden vier feindliche Torpedoflugzeuge, die eines unserer Handelsschiffe anzugreifen versuchten, von unseren Begleitjägern gestellt. Zwei Flugzeuge wurden abgeschossen und stürzten ins Meer. Die anderen wurden in die Flucht geschlagen."

Der Vielbegehrte

Roman eines Heiratsschwindlers v. Edmund Sabott

52. Fortsetzung und Schluß

„Es ist leider sogar wahr!"

Über die „Falle", in der Pragger sich fangen sollte, mochte der Beamte anscheinend keine Angaben machen. Er empfahl, mit der Protokollierung der Anzeige zu warten, bis es sich entschieden habe, ob Pragger gefaßt worden sei oder nicht. „Lange kann's nicht mehr dauern", setzte er hinzu. „Spätestens in zwei Stunden haben wir ihn hier. Wollen Sie warten?"

Sie baten ihn, anzurufen, und verließen das Präsidium.

Elisabeth war merklich ruhiger geworden. Es war alles so leicht und sachlich vorübergegangen. Der Beamte hatte nicht im entferntesten daran gedacht, sich über sie lustig zu machen. Für ihn war dies alles wirklich nichts als eine berufliche Alltagsangelegenheit.

„Und nun bringe ich Sie nach Hause!" sagte Groothart, indem er den Wagenschlag öffnete. „Und wenn Sie ein bißchen nett zu mir sein wollen, dann legen Sie bei Frau von Schilling ein gutes Wort für mich ein, damit ich zum Tee eingeladen werde. Ich möchte doch den Anruf des Präsidiums nicht versäumen."

„Ja, bitte, bleiben Sie nur!" rief Elisabeth. Sie nahm hinten Platz, während sich Rosemarie neben Groothart setzte.

„Sie haben ein Wunder vollbracht!" sagte Rosemarie leise zu ihm, als der Wagen schon fuhr. „Elisabeth ist ja schon wieder ganz gefaßt. Wie ist Ihnen das gelungen?"

„Kunststück!" antwortete er und lenkte den Wagen durch das Gewirr der vielen andern Fahrzeuge dem Brandenburger Tor zu. „Man muß nur ein klares Köpfchen haben und ein warmes Herz, dann glückt alles — auch bei einer verzweifelten Frau. Ist es mir bei Ihnen neulich nicht auch geglückt? Wenigstens halb und halb?"

„Wieso halb und halb? Ich habe Ihnen doch alles eingestanden, was einzugestehen war!"

Sie sah, daß er lächelte. „Das schon, Rosemarie. Damals haben Sie wohl wirklich alles gesagt, was Sie auf dem Herzen hatten; aber ich bin überzeugt, und ich will dafür sorgen, daß sich in nächster Zeit wieder einiges in Ihrem Herzen ansammelt. Ihre Aufgabe ist es dann bloß noch, mir die richtige Gelegenheit zu verschaffen, Ihnen wieder Geständnisse abzulocken. Es war doch sehr nett an diesem Sonntag, nicht wahr?"

„Sehr nett!" bestätigte sie.

„Und es gibt noch viele Sonntage in diesem Jahr."

„Die uns gehören werden?"

„Sie brauchen nur ja zu sagen, Rosemarie."

„Ich werde ja sagen."

„Heißen Dank! Und da ich nun Ihr Versprechen habe, kann ich Ihnen verraten, daß Ihr Pflichtenkreis im Hause Schilling sich demnächst erweitern wird. Ich habe Elisabeth Urlaub verordnet und ihr meine beiden Kinder aufgehalst."

Rosemarie verstand ihn nicht, und er mußte es ihr erklären. „Ein Tausendkünstler sind Sie!" sagte sie anerkennend. „Auf was für Einfälle Sie kommen, um leidende Frauenseelen wieder aufzurichten!"

„Das war noch gar nichts, Rosemarie! Sie sollen erst mal erleben, was ich in dieser Hinsicht leisten kann, wenn ich mit dem Herzen ganz bei der Sache bin!"

Als sie zu Hause anlangten, empfing Frau von Schilling sie mit der Nachricht, daß soeben aus dem Polizeipräsidium angerufen worden sei.

Elisabeth erblaßte, sagte aber kein Wort.

„Was ist denn eigentlich geschehen?" fragte die alte Dame. „Elisabeth bleibt stundenlang weg, dann auch Sie, Rosemarie! Dann sagen Sie mir durchs Telephon ein paar geheimnisvolle Andeutungen, und nun ruft gar noch die Polizei an ... Was steckt dahinter?"

„Was hat der Beamte Ihnen gesagt, gnädige Frau?" erkundigte sich Groothart.

„Gar nichts, so gut wie nichts. Ich soll Ihnen nur ausrichten, man hätte ihn nun, und es wäre derselbe, und die ersten Zeugen wären auch schon da. Wen hat man?"

Elisabeth wandte sich ab, um in ihr Zimmer hinaufzugehen. „Bitte, sagen Sie nur alles, Herr Doktor! Einmal muß es ja doch sein. Mich entschuldigen Sie wohl? Ich möchte allein sein."

Frau von Schilling sah ihr nach, als sie die Treppe hinaufging, schüttelte den Kopf, blickte dann verständnislos fragend auf Groothart und Rosemarie. „Was hat sie denn? Und ihr beide? Was strahlt ihr so übers ganze Gesicht?"

Groothart sah blinzelnd auf Rosemarie nieder. „Haben wir nicht auch allen Grund dazu?"

„Wir wollen es wünschen!" antwortete sie, als sie neben ihm der alten Dame in das Zimmer folgte.

— Ende —

Sommerfrische und andere Bosheiten

Zimmerknappheit

Frau Lehmann aus Groß-Beesten reist selten, erstens hat sie es zu Hause sehr gemütlich und schön, und dann ist ja augenblicklich der Reiseverkehr ohnehin sehr erschwert. Aber diesmal muß es sein, ihre Tochter hat ein Baby bekommen, und die gute Frau Lehmann will helfen. In Dresden bestellt sie ein Zimmer im Hotel, hat auch Glück, bekommt eins zugewiesen. Der Fahrstuhljunge stößt die Tür zum Fahrstuhl auf und sagt höflich: „Bitte sehr!" zu Frau Lehmann. Da ist sie aber doch betreten und meint: „Nein, das ist zu klein. Es steht ja noch nicht mal ein Bett drin!"

Brief aus der Sommerfrische

„Heute ist nun Mittwoch. Aber es regnet tatsächlich so, daß man meinen könnte, es sei Sonntag!"

Selbsthilfe

„Ich gehe niemals zum Arzt — ich kuriere mich immer selbst an Hand von Büchern!"

„Na, hoffentlich stirbst du nicht mal an einem Druckfehler!"

Von Hand zu Hand

„Komm, Else, wir wollen gehen!"

„Ich kann den Schirm nicht finden!"

„Du, hör mal, den hab' ich neulich Frau Raschke mitgegeben!"

„Na, weißt du — nun ist er natürlich weg, den bekommen wir nie wieder!"

„Warum denn?"

„Weil es ihr Schirm ist!"

Der Gauleiter im Kreis Köslin

Besprechungen mit Kreisleitung und Regierung

Köslin, 17. August.

Eine ausgedehnte Dienstreise führte Gauleiter Schwede-Coburg in diesen Tagen durch den Kreis Köslin. Nach verschiedenen Besichtigungen hatte der Gauleiter umfangreiche Arbeitsbesprechungen mit Kreisleiter Doege und Regierungspräsident Dr. Müller.

„Siegesgewiß der Zukunft entgegen!"

Generalmajor Wegener an den Gauleiter

Köslin, 17. August.

Generalmajor Wegener, dem Gauleiter Schwede-Coburg kürzlich ein Glückwunschtelegramm zur Verleihung des Eichenlaubs zum Ritterkreuz übersandte, hat dem Gauleiter in einem Schreiben geantwortet, aus dem die ganze Siegeszuversicht erklingt, die unseren Soldaten die Kraft zu ihren gewaltigen Leistungen gibt.

In dem Schreiben heißt es u. a.: „... Am 12. Mai konnte ich aus den Händen des Führers die hohe Auszeichnung entgegennehmen. Es werden für mich unvergeßliche Stunden bleiben, die ich beim Führer im Hauptquartier verleben durfte. Besonders dankbar bin ich aber auch, daß ich zum Kommandeur einer pommerschen Division ernannt und vorzeitig zum Generalmajor befördert wurde. Auf diese Weise kann ich meine alten Soldaten weiterführen und betreuen. Wir bleiben die Alten und sehen nach wie vor siegesgewiß der Zukunft entgegen."

Der Stabschef im Kreis Schlochau

Abschluß seiner Besichtigungsfahrt durch Ostpommern

Köslin, 17. August.

Am letzten Tag seiner Besichtigungsfahrt durch die SA.-Gruppe Pommern nahm Stabschef Lutze Gelegenheit, die besonderen Verhältnisse im Kreise Schlochau kennenzulernen.

Bei der Hofbesichtigung eines mittleren bäuerlichen Betriebes in Flötenstein erhielt der Stabschef einen guten Einblick in die Arbeitsbedingungen, unter denen in diesem Teil Pommerns die Männer der SA. stehen. Vorher konnte der Stabschef auf der Landstraße wie so oft an den vorangegangenen Tagen die Meldung eines ländlichen SA.-Sturmes entgegennehmen. Auch hier sprach er mit jedem der Männer über ihre persönlichen und beruflichen Angelegenheiten. Zwei Fronturlauber, waren besonders stolz, dem Stabschef von ihrem soldatischen Einsatz berichten zu können.

Den Abschluß der Fahrt brachte die Besichtigung der SA.-Siedlung in Augusthof bei Schlochau. Die SA.-Männer, die vor fast drei Jahren hier in vorbildlichen und in ihrer Ausführung und Leistungsfähigkeit sehr guten Bauernhöfen angesiedelt wurden, bekundeten dem Stabschef ihren Dank und ihre Zufriedenheit. Stabschef Lutze besichtigte einige Höfe eingehend und unterhielt sich mit jeder Siedlerfamilie.

Vor seiner Abfahrt brachte der Stabschef dem Führer der SA.-Gruppe Pommern, Obergruppenführer Dr. Bennecke, seine Freude über das im Bereich der SA.-Gruppe Pommern Gesehene zum Ausdruck. Die Erfahrungen, die in diesen Tagen gesammelt wurden, sollen bei der Ansetzung weiterer Neubauern aus den Reihen der SA., die in Zusammenarbeit mit den hierfür zuständigen Stellen des Reichsnährstandes erfolgen wird, ihre Anwendung finden.

Strenge Buße beim Rauchen in Nichtraucherabteilen

Zahlreiche berechtigte Klagen führten zu besonderen Maßnahmen - Erhebung von 2 Mark ohne vorherige Verwarnung, auch bei unabsichtlicher Übertretung

Köslin, 17. August.

Das Reichsverkehrsministerium hat verschärfte Anweisungen zur Durchführung des Rauchverbots in den Reisezügen erlassen müssen, weil aus zahlreichen Klagen zu ersehen ist, daß die deutlich angebrachten Außen- und Innenschilder für Raucher und Nichtraucher überhaupt nicht beachtet werden.

In den Nichtraucherwagen und -abteilen sowie in den Triebwagen ohne Raucherabteile und in den Seitengängen der Durchgangswagen, wo das Rauchen durch besonderen Anschlag verboten ist, darf selbst mit Zustimmung der Mitreisenden nicht geraucht werden. Außerdem ist bei Wagen oder Abteilen, die mit „Nichtraucher" beschildert sind, das Rauchen auch in den Aborten und auf den Plattformen verboten. In Schlafwagen ist in den Seitengängen und im übrigen während der Nachtstunden von 22 bis 7 Uhr das Rauchen nicht gestattet. Während der anderen Stunden ist das Rauchen nur in den Abteilen bei geschlossenen Türen und nur unter Zustimmung der Mitreisenden erlaubt.

Bei Übertretung des Rauchverbots in den Reisezügen wird zur Aufrechterhaltung der Ordnung von zuwiderhandelnden Reisenden ohne vorherige Verwarnung eine Rauchbuße von 2 Mark erhoben. Die gleiche Gebühr wird von Personen eingezogen, die in Warteräumen rauchen, wenn darin das Rauchen durch Anschlag verboten ist. Bisher war von einer Erhebung der Rauchbuße in Fällen unabsichtlicher Übertretung des Rauchverbots abgesehen worden. Wegen der zahlreichen Klagen aber wird die Rauchbuße künftig in jedem Übertretungsfall, also auch bei unabsichtlicher Übertretung eingezogen.

Den Reisenden wird deshalb dringend geraten, sich vor Bertreten der Wagen und Abteile davon zu überzeugen, ob dort das Rauchen gestattet oder verboten ist. Das Zugbegleitpersonal ist angewiesen, mit aller Strenge bei Zuwiderhandlungen gegen das Rauchverbot einzuschreiten. Reisende, die die Zahlung der Rauchbuße ablehnen oder nach der Zahlung der Rauchbuße weiterrauchen, werden wegen Übertretung bahnpolizeilicher Vorschriften weiter verfolgt. Alle Reisenden werden gebeten, von sich aus die Beachtung des Rauchverbotes mit zu sichern.

Ein Abend meisterlicher Unterhaltung

Gastspiel von Rupert Glawitsch in Köslin

Köslin, 17. August.

In der Reihe erfreulicher Kabarettabende, die die rührige Kreisdienststelle der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" veranstaltet, erwies sich der am Freitag im Konzerthaus Zels gebotene „Meisterabend froher Unterhaltung" als besonders schön und wurde dem vielverheißenden Titel durchaus gerecht. Es fiel den Künstlern nicht schwer, schnell den nötigen Kontakt mit einem erwartungsfrohen Publikum zu finden, das schon mit Vorschußbeifall nicht kargte, und das mit bis zum Schluß sich stets noch steigerndem wohlverdienten Applaus den einzelnen meisterhaften Leistungen dankte.

Rupert Glawitsch, der Tenor vom Reichssender Hamburg, den meisten vom Rundfunk wohlbekannt, sang sich mit seiner einschmeichelnden weichen, und doch so umfangreichen Stimme schnell in die Herzen der begeisterten Hörerschaft und mußte sich angesichts des stürmischen Beifalls zu Zugaben bereit finden. Auch Ingeborg Burmester, „die finnische Nachtigall", erntete mit ihren kleinen Liedern und Chansons, die sie mit wohlgeschultem Sopran angenehm und ausdrucksvoll vorzutragen verstand durchaus verdienten reichen Applaus. Beide Künstler, ebenso wie Maria Szántho, die in temperamentvollen Tänzen auftrat, wurden in ihren Darbietungen wirkungsvoll durch das Tanzorchester Theo Heldt unterstützt. Mit seiner schmissigen Schlagermusik hatte es seinen wohlgemessenen Anteil an dem schönen Erfolg des Abends. Unter sicherer Führung ihres Kapellmeisters, eines brillanten Stehgeigers, brachte die gutdisziplinierte Kapelle, aus der Trompeter und Klarinettist als ausgezeichnete Solisten hervortraten, ein gefälliges Programm zu Gehör und konnte von dem rauschenden Schlußbeifall einen guten Teil auf ihr Konto buchen. Max Stremlow.

Vom Standesamt. In der vergangenen Woche wurden verzeichnet 14 Geburten, 1 Aufgebot, 6 Eheschließungen und 7 Sterbefälle.

Auf dem Ferkelmarkt kosteten 4—6 Wochen alte Ferkel 12—16 RM., 6—8 Wochen alte Ferkel 16—18 RM, und Pölke von 12 Wochen 45—50 RM.

Sport in Kürze

Deutschland schlug Rumänien 7:0! In dem gestern in Beuthen ausgetragenen Fußball-Länderspiel Deutschland — Rumänien erzielte unsere Nationalelf mit 7:0 Toren einen triumphalen Sieg. Bis zur Pause (1:0) konnten die Rumänen Widerstand leisten, nach Seitenwechsel aber beherrschte die deutsche Elf eindeutig das Feld und schoß noch 6 großartige Tore. (Spielbericht morgen.)

Eindrucksvoller Sieg von Preußen. In dem gestern ausgetragenen Rückspiel der Sonderrunde der beiden Ortsrivalen Phönix und Preußen kam Preußen dank einer besseren Mannschaftsleistung zu einem eindeutigen und vollauf verdienten 4:1 (2:1) Sieg. Spielbericht folgt morgen.

Blau-Weiß siegte 7:2. In dem Ausscheidungsspiel um die Bezirks-Mannschaftsmeisterschaft zwischen den Mannschaften von Blau-Weiß Köslin und Deutscher Tennisklub Belgard siegten die Kösliner überraschend sicher mit 7:2 Punkten, 14:5 Sätzen, 95:47 Spielen.

Pollnower Nachrichten

Wir gratulieren! Die Witwe Wilhelmine Krumrey im Stadtteil Marienhütte, die körperlich noch recht rüstig und geistig rege ist, vollendet heute das 84. Lebensjahr.

Der Wochenmarkt brachte ausreichende Zufuhr an Gemüse und neuen Kartoffeln. Der Ferkelmarkt war gut beschickt, die Preise gingen weiter zurück und schwankten zwischen 15 und 22 RM. für das Stück.

Die Pommersche Landesbühne spielt. Unter der Spielleitung von Wilhelm Koch bringt die Pommersche Landesbühne am 18. August die Komödie von Curt Götz „Ingeborg" zur Aufführung. Den Theaterfreunden aus der Stadt und der Umgegend steht damit wieder ein recht vergnüglichen Abend bevor.

Sommin (Kr. Bütow). Mit dem Fahrrad tödlich gestürzt. Der 17jährige Sohn des Landwirts Paul Schwochow stürzte so unglücklich mit dem Fahrrad, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Stettin-Augustwalde. Wasser auf Kirschen bringt den Tod. Ein hier beschäftigter Tischlergeselle starb unter qualvollen Schmerzen, da er nach dem Genuß von Kirschen Wasser getrunken hatte.

Verlag: Pommerscher Zeitungsverlag G.m.b.H., Stettin. Gauverlagsleiter: Eduard Henrici. Hauptschriftleiter der pommerschen Gaupresse: Roland Buschmann — KÖSLINER ZEITUNG, KÖSLIN — vereinigt mit Bublitzer Kreis-Zeitung, Bublitz. Verlagsleitung: Paul Moyschuk. Zweigstelle Köslin des Pommerschen Zeitungsverlags G.m.b.H. Fernruf: Köslin 24 67 und 25 25. — Druck: C. G. Hendeß G.m.b.H., Köslin. — Örtlicher Leiter der Schriftleitung und verantwortlich für den Gesamtinhalt: Gerhard Wunderlich. Die „Kösliner Zeitung" erscheint sechsmal wöchentlich vormittags. Bezugspreis 1,75 RM. einschl. Botenlohn, durch die Post 1,75 RM. einschl. 18 Pf. Postzeitungsgebühr, zuzüglich 36 Pf. Zustellgebühr. Anzeigenpreis: Pf. 18, für die Bublitzer Ausgabe: Pf. 9.

Für die überaus vielen Glückwünsche, Geschenke und Blumenspenden zu unserer Vermählung sagen wir allerherzlichsten Dank. Besonderer Dank gilt der NSDAP. der Ortsgruppe Zowen, der Kindergruppe der NS.-Frauenschaft und der Gruppe und Schar des BDM., Ratteick und Zowen. Feldwebel WALDEMAR LIEDTKE *und Frau* ELSE, *geb. Runge. Neu-Zowen, im August 1942.*

Nach einem langen, arbeitsreichen Leben ist am Sonnabendnachmittag unsere liebe, treusorgende Mutter, Großmutter u. Urgroßmutter, die Witwe

Berta Schwenkler

geb. Zech

Trägerin d. goldenen Mutterkreuzes

im 84. Lebensjahr, nach kurzem, aber schwerem Leiden von uns gegangen. Ihr Leben ist Mühe und Arbeit gewesen.

Die zeigen schmerzerfüllt an:

Grete Reinfeld, geb. Schwenkler, **Paul Schwenkler, Otto Schwenkler, Emma Fiedler**, geb. Schwenkler, **Erich Schwenkler, 11 Enkelkinder und 9 Urenkel.**

Köslin, den 16. August 1942. Fabrikstr. 12.

Die Beerdigung findet am Mittwochnachmittag um 15 Uhr von der Friedhofskapelle des neuen Friedhofes aus statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Heute am 15. August entschlief nach einer schweren Krankheit unsere inniggeliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter

Witwe Bertha Leppin

geb. Jastrow

im Alter von 76 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen: **Amanda Ventzke**, geb. Leppin, **Else Leu**, geb. Leppin **und alle Anverwandten.**

Gülz, den 17. August 1942. Die Beerdigung findet am Dienstag in Prützno statt.

Germania-Drogerie
Photo - Farben - Parfümerie
Inh.: Rudolf Paschek
Köslin
Ad.-Hitler-Str. 19 - Ruf 2887

Hausschneiderin gesucht. Angebote unter **F. T. 17** an die Filiale der Kösliner Zeitung.

Sonntagsbedienung gesucht. **Raatz**, Gollenturm.

Leichte Erntearbeit gesucht. Zu erfragen in der Kösl. Ztg.

Büroanfängerin per sofort gesucht. **Dampfwaschanstalt Böttcher**, Buchwaldstraße 31a.

Stubenmädchen, sauber, ehrlich, fleißig, zum 1. Sept. ges. Frau **v. Kameke**, Kratzig.

Suche zum 1. Oktober jüngere **Mamsell** für größeren Landhaushalt ohne Außenwirtschaft und Geflügel. Bewerbungen mit Lichtbild, Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter **Q. 977** an die Kösliner Zeitung.

Obermelker, verh., sucht zum 1. 10. 42 **Stellung** bei größerem Viehbestand. Bedingung: gute Wohnung. Obermelker **Emil Schewe**, Salchow, Post Klein-Bünzow, Kreis Greifswald.

Lehrling zum 1. 10. gesucht. **Polzin**, Schmiedemeister, Karnkewitz.

Nachhilfestunden werden ert. Wo? sagt die Kösliner Zeitung.

Die von mir in böser Absicht in einem anonymen Schreiben bei einer Amtsstelle gemachte **wissentlich falsche Verdächtigung** gegen Herrn **Erich Schwantes**, Kordeshagen, nehme ich mit dem Ausdruck des **Bedauerns reumütig zurück** und zahle 10 RM. an die NSV.

Helmut Kräge.

4 Ferkel verkauft **Polzin, Karnkewitz.**

Was koche ich morgen?

Kartoffelklöße mit bratenbrauner Soße

Eine schmackhafte Soße kann man aus dem KNORR-Soßenwürfel auch ohne Fett zubereiten. Sie brauchen nur den Würfel fein zu zerdrücken, glattzurühren, mit ¼ Liter Wasser unter Umrühren 3 Minuten zu kochen.

KNORR

Achtung! Wer hat Fußjucken?

Dermatomykose, die übertragbare Fußflechte, kennt keine Unterschiede. Männer und Frauen, jung und alt, werden gleichermaßen davon befallen. Ovis, das erprobte Desinfektionsmittel für Füße hilft Ihnen, wenn Sie der hartnäckige Pilz, der die Fußflechte verursacht, befallen hat. Darum soll das geringste Symptom von Fußflechte, wie z. B. Fußjucken, kleine Bläschen und feuchte Hautstellen zwischen den Zehen genügen, sofort Ovis, 2 mal täglich auf die verdächtigen Stellen zu träufeln. Das hat schon Tausenden geholfen! Die Pilzbildung wird abgetötet, die häßlichen Erscheinungen verschwinden.

Ovis, Alpine Chemische AG., Berlin NW. 7.

REGIE

Ruf und Namen unserer Erzeugnisse werden von einer 150jährigen Tradition getragen

AUSTRIA

ZIGARREN ZIGARETTEN RAUCHTABAKE

Kirschen

saure, kauft

Presserei Kelterei „Walhalla"

Neuetorstraße 37 — Ruf 2291.

Erntepläne

Größe 3×6 m eingetroffen. Prompt vom Lager lieferbar.

Adolf Krause & Co.

Maschinenfabrik.

Branntkalk

in Säcken eingetroffen

Gustav Manncke

Ruf 2124.

Guterh. Stiftendreschkasten mit Kugellager und Motorantrieb, Preis 75,—, RM. verk. **Schmidt**, Gohrband.

Kindersportkarre, neu, 35 RM zu verk. Zu erfr. i. d. K. Z.

Einen Morgen **Frühkartoffeln**, vom Felde, verkauft **Aug. Treichel I**, Varchmin.

Guterhaltener **Ausfahrwagen**, Preis 150 RM., verkauft **Richard Holz**, Kratzig.

Zirka 13 Schock **Dachrohr**, auch kleinere Posten, zu kaufen gesucht. **Kindt**, Gollendorf, Neue Dorfstraße.

Radio, Gleich- oder Allstrom, zu kaufen gesucht. **Milatz**, Neuetorstraße 28.

Berufstät. jg. Mädchen sucht frdl. **möbl. Zimmer**, nahe der Regierung. Angebote unter **R. 978** an die Kösliner Zeitung.

Möbl. Zimmer zu mieten ges. Angeb. u. **O. 975** an die K. Z.

2 oder 1 gut möbliertes großes Zimmer mit Kochgelegenheit von jungem berufstätig. Ehepaar für sof. oder später ges. Angeb. unt. **P. 953** an die K. Z.

Pension f. Schüler der Oberschule vom 1. 10. 42 frei. Ang. u. **P. 976** an die Kösliner Ztg.

Kammerlichtspiele

Voranzeige!

Ab morgen, Dienstag: Jugendliche zugelassen.

Königstiger

Der gr. Abenteurer-, Liebes- und Zirkusfilm.

Charlotte Susa, Iwan Petrowich, Paul Heidemann, Else Elster, Hans Junkermann, Hans Richter u. a. m.

Abenteuer und Liebe bestimmen die Handlung dieses eigenartigen Kriminalfilms. Faszinierend sind seine Schauplätze: ein prächtiger Zirkus und ein riesiger Ozeandampfer mit seinem fesselnd. Bordleben.

Parteiamtl. Nachrichten.

Die Fliegergefolgschaft 5/295 tritt am Dienstag, 18. 8., um 20 Uhr, auf dem Hofe der Oberschule an. Erscheinen ist Pflicht.

Der Gefolgschaftsführer.

Achtung, Hausfrauen! Wir zeigen modernes **Dampfentsaften** u. beste **Gemüseresteverwertung.** Kommt u. seht. Kostproben täglich, außer Sonnabend, v. ½10—12 Uhr in der Gasküche, Hohetorstraße 19.

Deutsches Frauenwerk, Abt. Volks/Hauswirtschaft.

Erben gesucht. Für den Nachlaß des am 23. 3. 42 verstorbenen, am 5. 1. 1891 zu Kordeshagen geb. **Fritz Flack**, werden die rechtmäßigen Erben gesucht. Personen, die Anspruch auf die Erbmasse machen wollen, haben sich bis zum 15. November 1942 bei mir zu melden, widrigenfalls ihre Ansprüche verfallen.

Nachlaßpfleg. **Paul Treptow II**, Kordeshagen.

Mittelblaue **Kinderstrickjacke**, bunt bestickt m. rotbt. Knöpf., Donnerstag nachm. im Zug Kolberg—Köslin liegen geblieben. Gegen Belohnung senden an **Bergemann, Kolberg**, Münderstraße 3, oder an Gastwirt Wenzlaff, Wolfshagen.